

SWR2 Musikstunde

Teil 3: Zwischen Kino und Konzert. Klassische Komponisten in der Filmbranche

Von Fanny Opitz

Sendung: 26. August 2020 9.05 Uhr
Redaktion: Dr. Bettina Winkler
Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline.

Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Andreas Maurer

24. August 2020 – 28. August 2020

Zwischen Kino und Konzertsaal

Teil 3: Zwischen Kino und Konzert. Klassische Komponisten in der Filmbranche

Ich bin Fanny Opitz und begrüße Sie zur dritten Folge von „Zwischen Kino und Konzert: Klassische Komponisten in der Filmbranche“. Heute steht der britische Komponist Ralph Vaughan Williams im Fokus. Er gilt als einer der größten britischen klassischen Komponisten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Warum Vaughan Williams mit fast 70 Jahren den Versuch wagt, Filmmusik zu komponieren, erfahren Sie heute.

Wer in Großbritanniens frühem Filmbusiness als Komponist groß rauskommen will, der muss lieb Kind spielen bei dem Schotten Muir Mathieson. Der Komponist und Dirigent hat zwischen 1930 und 1970 überall seine Finger im Spiel. Er macht sich einen Namen, indem er berühmte Filmscores in den Denham Film Studios einspielt – ein Imperium von Produktionsstätten, gebaut von Walter Gropius und Maxwell Fry, betrieben vom Komponisten Alexander Korda. Hier spielt Muir Mathieson auch den Filmscore zu „Vertigo“ ein. Alfred Hitchcocks Hauskomponist Bernhard Hermann kann dies wegen eines Musikerstreiks in Amerika nicht selbst in die Hand nehmen. Eine einmalige Chance für Mathieson! Während des Zweiten Weltkriegs ist Muir Mathieson allerdings in Propagandasachen unterwegs und arbeitet für das Informationsministerium der britischen Regierung. In ihrem Auftrag besucht er eines Abends Ralph Vaughn Williams. Sein Ziel: Die Komponistenlegende zu überzeugen, die Musik zum Propagandafilm „49th Parallel“ zu schreiben, benannt nach dem 49. Breitengrad, zwischen Kanada und den USA. Mathieson erinnert sich an die Begegnung: „Als ich Vaughan Williams im Frühjahr 1940 in seinem Landhaus besuchte, fand ich ihn seltsam deprimiert. Er haderte mit seiner Unfähigkeit, nicht eine größere Rolle im Krieg zu spielen. Er hatte das Gefühl, dass die Musiker wenig dazu beigetragen hatten, den Geist und die Entschlossenheit des britischen Volkes auszudrücken.“

Zu dieser Zeit leistete er seinen Beitrag, indem er einen Karren durch das Dorf und die Landschaft fuhr, Schrott sammelte und Bergungsarbeiten durchführte. Ich erzählte ihm die Geschichte des Films 49th Parallel und versuchte zu zeigen, wie das Kino dazu beitragen könnte, genau jene Ziele zu erreichen, nach denen er sich sehnte.“ Der glühende Patriot Ralph Vaughan Williams sagt sofort zu. Und das, obwohl dieser Streifzug ins Populäre für ihn ein Experiment ist. Es birgt das Risiko, seinem Ruf als Klassikgenie zu schaden. Doch das Projekt überzeugt den aufgeschlossenen Vaughan Williams. Denn es verfolgt schließlich kein geringeres Ziel, als die öffentliche Meinung der damals neutralen Vereinigten Staaten zu beeinflussen.

2. Musik

M0345829 01-A-006

Ralph Vaughan Williams

Suite I: Prelude aus: 49th Parallel

National Philharmonic Orchestra

Bernhard Hermann (Leitung)

3:36

Das war das Präludium aus Ralph Vaughan Williams erster Filmmusik für den Propagandafilm „49th Parallel“. Es spielte das National Philharmonic Orchestra unter niemand geringerem als Bernhard Herrmann, dem Komponisten vieler Soundtracks zu Alfred Hitchcocks Klassikern.

Der Film „49th-Parallel“ erzählt die Geschichte einer deutschen U-Bootbesatzung, die nach dem Untergang ihres Bootes in der Hudson Bay in Kanada gestrandet ist. Das Projekt glänzt mit einem Staraufgebot: Schauspiellegende Laurence Olliver ist mit von der Partie – später dreifacher Oscar-Preisträger. Klar, dass dieser Besetzung auch die Filmmusik in nichts nachstehen sollte. Zu diesem Zeitpunkt eine knifflige Angelegenheit. In Großbritannien gibt es noch keine Szene von spezialisierten Filmkomponisten wie in Amerika. Es ist also üblich, klassische Komponisten anzuwerben. Auf diesem Wege gelangen neben Vaughan Williams auch Benjamin Britten oder William Walton zum Film. Vaughan Williams zu gewinnen, ist besonders prestigeträchtig.

Fast scheitert „49th Parallel“ jedoch an seiner unleserlichen Handschrift – für die ist Vaughan Williams berüchtigt. Die Partitur ist übersät mit irreführenden Hinweisen.

Vaughan Williams kritzelt mit Rotstift über die Noten. So markiert er die bestmöglichen Einsätze des Orchesters zu den Filmsequenzen. Muir Mathieson und George Stratton, die die Londoner Symphoniker bei der Einspielung dirigieren, sind am Rande der Verzweiflung. Doch am Schluss steht der Filmscore – Vaughan Williams, der Altmeister der britischen Moderne, wird nun auch als Filmkomponist gefeiert. Es sollte nicht sein letzter Ausflug ins Filmbusiness sein. Er schreibt 1947 auch die Musik zum Film „Scott of the Antarctic“ – „Scotts letzte Fahrt“. Wieder kann sich der Patriot Vaughn Williams mit dem Sujet des Films identifizieren: er setzt dem britischen Kapitän Robert Falcon Scott ein Denkmal und erzählt von der Terranova-Expedition zum Südpol, bei der Kapitän und Besatzung verunglücken. Vaughn Williams wird schon früh in das Projekt miteinbezogen. Noch vor Filmdreh beginnt er mit dem Komponieren. Dabei dienen ihm nur Originalfotos der Expedition als Ausgangsmaterial sowie der Augenzeugenbericht des Polarforschers Apsley Cherry-Garrards, ein Teilnehmer des Suchtrupps der verunglückten Mannschaft. Ein völlig anderes Vorgehen als in den amerikanischen Filmstudios! Dort wird der Komponist erst nach Drehschluss hinzugezogen und hat oftmals kaum Mitsprache in Gestaltungsfragen. Das Arbeiten für den Film beeindruckt den Komponisten derart, dass er die Filmmusik im Nachhinein noch zu einer Sinfonie umschreibt: „The Sinfonia Antarctica“ – Vaughn Williams achte Sinfonie. Darin tritt auch ein Sprecher auf, der aus Scotts Tagebücher rezitiert.

3. Musik

M0505133 - 01-A-001 und M0505133 - 01-A-002

Ralph Vaughan Williams

Gesprochene Einführung und Prelude: Andante Maestoso aus: 7. Sinfonie: Sinfonia Antarctica

Heather Harper (Sopran)

Sir Ralph Richardson (Sprecher)

The Ambrosian Singers - London Symphony Orchestra

André Previn

0'32 und 6'45

Der erste Satz aus Vaughn Williams „The Sinfonia Antarctica“. Es sangen die Sopranistin Heather Harper, das Ensemble „The Ambrosian Singers“, begleitet von den Londoner Philharmonikern unter der Leitung von André Previn.

Der Sprecher Sir Ralph Richardson las aus den Tagebüchern des britischen Entdeckers Robert Falcon Scott vor. Dass Vaughn Williams den Filmscore zu einer Sinfonie umarbeitet, hat nichts damit zu tun, dass er das Medium Film geringschätzt. Im Gegenteil: Vaughn Williams ist von dem Zusammenspiel von Musik und Bildern hingerissen. Der Film habe das Potenzial, alle Künste zusammenzuführen. Der Komponist muss zudem auf den Punkt kommen – abgestimmt auf die Länge und die Bilder des Films, ohne sich dabei zu verzetteln. Ähnliche Anforderungen stellt nur die Oper an den Komponisten – doch Vaughn Williams Versuche auf diesem Gebiet floppen. Bilder zu erzeugen, ist Vaughn Williams anliegen – mit und ohne Film. Das zeigt bereits seine erste Sinfonie, die sogenannte „Sea Symphony“. Sie erzählt von der Kraft des Ozeans und entsteht noch zu Lebzeiten Gustav Mahlers. Tatsächlich schreiben die beiden zeitgleich an bedeutenden Sinfonien. Mahler an seiner achten, der „Sinfonie der 1000“ und Vaughan Williams an der „Sea Symphony“. Diese Werke machen beide Komponisten zu Pionieren der sinfonischen Tradition des 20. Jahrhunderts. Sie glänzen beide durch eine ungewohnt üppige Besetzung, bei der Gesangssolisten und ein Chor eine bis dahin ungewöhnlich große Rolle spielen.

4. Musik

M0037340 004

Ralph Vaughan Williams

Walt Whitman

4. Satz: The Explorer aus: 1. Sinfonie: A Sea Symphony

Laura Claycomb (Sopran)

James Rutherford (Bariton)

RSO Stuttgart

SWR Vokalensemble Stuttgart

WDR Rundfunkchor

Sir Roger Norrington (Leitung)

Gesamtlänge 4. Satz; ausschnitt geschätzt

7'36

Ein Ausschnitt aus dem 4. Satz von Ralph Vaughan Williams „A Sea Symphony“. Es sangen die Sopranistin Laura Claycomb, der Bariton James Rutherford, das SWR Vokalensemble Stuttgart und der WDR Rundfunkchor, begleitet vom Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR unter der Leitung von Sir Roger Norrington.

Die Sinfonie basiert auf Gedichten des amerikanischen Schriftstellers Walt Whitman. Musikalisch erzählt dieser vierte Satz „The Explorer“ vom Erforschen des Ozeans. Man sieht also, dass Vaughn Williams sich schon vor „Scotts letzter Fahrt“ für Entdeckungsreisen interessiert. Die Rolle des Chors ist auch hier wieder wichtig. Vaughn Williams ist es ein großes Anliegen, Vokalwerke in Englischer Sprache zu schreiben. In einer Zeit, in der sich Musikkritiker noch über britische Musik lustig machen, emanzipiert sich Vaughan Williams von dem starken Einfluss des klassisch-deutschen Repertoires. Er stellt ihm ein Werk entgegen, das sich oft an Volksliedern orientiert. Mit Leidenschaft sammelt der studierte Organist Liedgut früherer Epochen und ediert es. Weltberühmt: seine Fantasie über das Volkslied „Greensleeves“.

5. Musik

M0080572 - 01-A-010

Ralph Vaughan Williams

Fantasie über Greensleeves

SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern

Peter Falk (Leitung)

4'33

Die „Fantasia on Greensleeves“ von Ralph Vaughan Williams. Es spielte das SWR Rundfunkorchester Kaiserslautern unter Peter Falk. Die Fantasie geht auf die gleichnamige Volksliedmelodie aus dem elisabethanischen Zeitalter zurück und macht Vaughn Williams weltberühmt. Allein mit dem Sammeln und Veröffentlichen alter Lieder gibt sich Vaughn Williams nicht zufrieden. Er schreibt auch eigene Liedzyklen. Zum Beispiel „On Wenlock Edge“ aus dem Jahr 1909.

6. Musik

M0599340 01-A-024

Ralph Vaughan Williams

On Wenlock Edge the wood's in trouble

John Mark Ainsley (Tenor)

Nash Ensemble

Leo Phillips (Geige)

Elisabeth Wexler (Geige)

Roger Chase (Bratsche)

Paul Watkins (Cello)

Ian Brown (Klavier)

3'36

Das erste Lied „The Woods in Trouble“ aus Ralph Vaughn Williams Liedzyklus „On Wenlock Edge“. Es sang der Tenor John Mark Ainsley, begleitet vom Nash Ensemble.

Es ist nicht das einzige Werk, in dem er sich von der englischen Literatur inspirieren lässt. Auch das Stück „The Lark Ascending“ – „Die aufsteigende Lerche“ basiert auf dem gleichnamigen Gedicht von George Meredith, einem englischen Lyriker aus dem 19. Jahrhundert. Es verlangt der Geige großes Können ab, die dem Star unter den Singvögeln, der Lerche, nun das Wasser reichen muss. Ein Hochgeschwindigkeitsflug mit vielen Trillern – dabei muss die Melodie noch lieblich und leicht klingen. So wie bei Hilary Hahn zum Beispiel.

7. Musik

M0507974 007

Ralph Vaughan Williams

The Lark Ascending

Hilary Hahn (Geige)

London Symphony Orchestra

Sir Colin Davis (Leitung)

6'40

Ein Ausschnitt aus „The Lark Ascending“ von Ralph Vaughn Williams. Es spielten Hilary Hahn, Geige, begleitet vom London Symphony Orchestra unter Sir Colin Davis.

Die Geige wird hier zur Lerche, die der Komponist in den Himmel steigen lässt. Uraufgeführt wird dieses Stück im Jahr 1920 von Englands damaliger Stargeigerin Marie Hall. Vaughn Williams schreibt seine Singvogelromanze nicht an einem Stück – er hat wichtigeres vor, als den Vögeln zu lauschen. Er lässt sich im Ersten Weltkrieg freiwillig einberufen. Von der französischen Front kehrt er mit geschädigtem Gehör zurück. Dennoch bereut Vaughn Williams diesen Schritt nicht. Er gibt sich vaterlandstreu und komponiert seine gewaltige Sinfonie Nummer vier um das Kriegsgeschehen zu verarbeiten. Für Vaughn Williams, Gewächs der englischen Eliteschule Charterhouse School in Godalming in Surrey, bleibt das aktive Arbeiten an einem explizit englischen Kanon eine patriotische Geste, was in Großbritannien immer wieder kontrovers diskutiert wird. Mitunter wagt Vaughn Williams durchaus den Blick über den Kanal nach Frankreich. Nach seinem Studium am Londoner Royal College of Music bei Hubert Parry, wo er auch Gustav Holst, seinen lebenslangen Freund kennenlernt, wird er bei Maurice Ravel in Paris vorstellig. Drei Monate lernt er bei dem französischen Komponisten im Jahr 1908. Auch sie werden danach Freunde und schreiben sich viele Briefe. Der Einfluss des französischen Impressionisten auf Vaughn Williams wird in England nicht gerne gesehen. Ernest Newman, einer der berühmtesten Kritiker seiner Zeit, gibt sich besonders besorgt. Er findet Vaughn Williams Musik alles andere als britisch, sondern beeinflusst von den – Zitat „heimtückischen Franzosen“. Auf seiner Hochzeitsreise logiert Vaughn Williams sogar einige Zeit in Berlin, um auch bei Max Bruch zu lernen. Von 1920 bis 1928 leitet Vaughn Williams auch den Londoner Bachchor. Doch bei aller Offenheit für andere Kompositionsschulen bleiben viele seiner Werke, wenn nicht explizit politisch, so doch immer etwas patriotisch angehaucht. So auch seine zweite Sinfonie – „A London Symphony“ – darin lässt er Big-Ben läuten.

8. Musik

M0397934-001

Ralph Vaughan Williams

1. Satz aus: 2. Sinfonie/A London Symphony (hört man da die Harfe den Klang der Westminster Abbey imitieren)?

BBC Symphony Orchestra

Sir Andrew Davis (Leitung)

15'02 Länge 4:05 rausblenden

Der Beginn des ersten Satzes aus der zweiten Sinfonie von Vaughan Williams. Es spielte das BBC Symphony Orchestra unter der Leitung von Sir Andrew Davis.

Das Werk trägt den Beinamen „A London Symphony“, weil der Komponist darin tatsächliche Klänge aus der Hauptstadt aufgreift – so zum Beispiel in diesem ersten Satz den berühmten Westminster Glockenschlag. Doch damit nicht genug. Diese zweite Sinfonie, geschrieben im Jahr 1914, fängt den Lärm der Straßen ein, das Droschkenklingen und die Rufe einer Marktfrau, die Lavendel verkauft. Vaughn Williams versucht also schon früh die Grenzen klassischer Kompositionstechniken aufzuweichen und sich der Erzählweise des Medium Films anzunähern. Nach seinem Tod im Jahr 1958 wird Vaughn Williams unter großen Feierlichkeiten in der Westminster Abbey beigesetzt. Seine Asche ruht bis heute in unmittelbarer Nähe zum Grab des großen Barockkomponisten Henry Purcell. Keine andere Geste als diese, könnte besser die Bedeutung des Komponisten für die britische Musik des 20. Jahrhunderts fassen.

9. Musik

M0381524-009-018 und 019, 2'39

Vaughan Williams, Ralph

Six [6] studies in English Folk Song für Klarinette und Klavier

London Soloists Ensemble

Das war ein Ausschnitt aus Ralph Vaughn Williams Six Studies in English Folksongs. Eine Bearbeitung für Klarinette und Klavier, gespielt vom London Solist Ensemble.

Und damit geht sich die SWR2 Musikstunde zu Ralph Vaughn Williams zu Ende. Morgen bleiben wir in der Reihe „Klassische Komponisten in der Filmbranche“ in Großbritannien. Dann geht es um den Komponisten Michael Nyman. Mein Name ist Fanny Opitz. Ich freue mich, wenn Sie morgen wieder einschalten.